

Schalksmühler General-Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich M. 2.40; durch die Boten M. 2.65; durch die Post frei ins Haus M. 2.82.

Zeitung für Schalksmühle, Dahlebrück, Rummenohl, Heedsfeld, Hülscheid und das Volme-Gebiet.

Amthches Publikationsorgan für die Gemeinden und Hülscheid

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petit zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren und bei Konfargen.

Nr. 30

Anzeigenannahme: St. Herm. Bohmer; Exped. und Abonnementannahme: Wm. Blomberg, Schalksmühle.

Dienstag, 5. Februar

Verantwortlicher Redakteur: Wm. Blomberg, Halver in Westf.

1918

Doppelspiel.

Mit unbetrübter Folgerichtigkeit hält Volkskommissar Trotski an den Methoden fest, mit denen er das hohe Spiel von Prest-Litowitz zu gewinnen hofft. Zunächst heißt es einmal: Zeit gewinnen, damit sich inwischen die Dinge in Russland sowohl wie in den feindlichen Ländern so entwickeln können, wie es seinen politischen Bedürfnissen entspricht. Eine Woche stießen die Unterhändler nun schon wieder beisammen, und nichts, rein gar nichts ist in den bisherigen Besprechungen erreicht worden. Zu Bergen häufen sich vielmehr die „Vorfragen“, die Trotski immer wieder von neuem aufzuschieben versteht, und es läßt sich gar nicht absehen, wann endlich man über sie hinweg zu den eigentlichen Friedensfragen vordringen wird. Wo die Verhandlungen einen glatten Verlauf zu nehmen schienen, wie mit der Ukraine, wird rasch für einen hässlichen Szenenwechsel gesorgt, die bürgerliche Republik durch einen kleinen Bürgerkrieg aus der Welt geschafft und durch einen reitenden Arbeiterstaat ersetzt — und nun kann das Spiel wieder von vorn beginnen. Die Revolutionierung der Randstaaten in der einen, die Wahrnehmung ihrer Interessen beim Friedensschluß durch Aufnahme beförderer Delegierten in den Kreis der großrussischen Unterhändler in der andern Hand: so kann Herr Trotski es noch eine ganze Weile aushalten am Verhandlungstisch von Prest-Litowitz. Bei diesem Doppelspiel müssen, so meint er, die Mittelmächte die Leidtragenden sein.

Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin werden darüber wohl anderer Ansicht sein. Sie wissen sehr gut, daß nicht nur das Friedensbedürfnis ihrer eigenen Völker die Zusammenkunft im Hauptquartier von Ober-Ost ermöglicht hat. Auch das russische Volk will den Frieden; es will ihn so sehr und so unbedingt, daß Trotski die Verhandlungen nicht scheitern lassen darf, wenn anders ihm sein Leben lieb ist. Auch die Fortdauer des Regiments, daß er im Verein mit Lenin in Petersburg aufgesichtet hat, ist unzweifelhaft von einem baldigen Friedensschluß mit den Mittelmächten abhängig, denn ehe dieses Ziel nicht erreicht ist, wird es auch im Innern des Landes keine Ruhe geben, und ehe diese nicht gesichert ist, kann die ungeheure Wirrnisse der ganzen Lebensverhältnisse nicht gelöst werden, die das schon genug gequälte russische Volk vollends in den Abgrund zu ziehen droht. Also den Winkelnügen derer um Trotski sind gewisse Grenzen gesetzt, und wenn die Herren nicht bald einsinken beginnen, werden unsere Unterhändler ihnen zu bedenken wissen, daß sie wichtigeres zu tun haben als sinn- und zwecklose Wortgefechte endlos fortzuführen. Schon jetzt macht sich vielfach in der Heimat eine begreifliche Ungebulb bemerkbar; wenn es nicht bald anders kommt, wird unfehlbar der Abbruch der Verhandlungen gefordert werden, ganz abgesehen davon, daß schließlich Herr v. Kühlmann sowohl wie Graf Czernin sich selbst für zu gut halten werden, um als Spielball für die Einfälle und Launen eines revolutionären Emporkömmlings zu dienen. „Mehr Dampf, meine Herren!“ hat einmal unser Kaiser seinen Ministern zugerufen, als sie mit den Erwägungen und den Vorbereitungen für irgendeine gesetzgeberische Maßnahme nach Jahr und Tag noch immer nicht fertig werden konnten. Dann ging es mit einem Male ganz rasch und schmerzlos, die verschiedenen Ressorts waren plötzlich ein Sera und eine Seele, und im Sandumdrehen war die

Vorlage zustande gebracht. So wird es auch hier kommen, wenn die russischen Unterhändler nicht von selbst Vernunft annehmen. Der Herr der Seimat wird sich von Tag zu Tag mehr der Gewalt bemerken machen, und Trotski gleichwohl sein unehrliches Doppelspiel spielen sollte, werden die Völker der Mittelmächte darauf bestehen, daß ihm von uns aus ein Ende gemacht wird. Diplomatische Vangmut ist an und für sich eine schöne Sache, aber sie ist von der russischen Delegation bisher schon in reichlichem Maße in Anspruch genommen worden, und ihr offener Mißbrauch zu unlauteren, ja zu direkt feindseligen Zwecken wird vom deutschen Volke unter keinen Umständen geduldet werden. Darin werden bei uns alle Parteien wieder einig sein, so sehr jede von ihnen den Frieden herbeiwünscht.

Der Dezember und der Januar sind fruchtlos verthan. Warten wir ab, ob der Februar uns weiterbringen wird. Sollte er ebenso ergebnislos ablaufen wie seine Vorgänger, dann wissen wir, was wir zu tun haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In seiner Rede im Reichstagshauptsaal hatte Graf Hertling über die Kriegsziele Bulgariens nicht gesprochen. Diese Tatsache hatte in Bulgarien eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichstagskanzler von Bulgarien deshalb nicht gesprochen, weil er seine Rede im wesentlichen als eine Antwort an Wilson aufzufassen und weil der Präsident seinerseits Bulgarien nicht erwähnt hatte und nicht erwähnen konnte aus dem einfachen Grunde, weil zwischen den Vereinigten Staaten und Bulgarien überhaupt kein Krieg besteht. Selbstverständlich kann aus dem Schweigen des Kanzlers nicht etwa darauf geschlossen werden, daß Deutschland die Absicht habe, seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Bulgarien nicht zu halten. Das ist selbstredend völlig ausgeschlossen. In Bulgarien ist die öffentliche Meinung inzwischen auch aufgeklärt und die Erregung hat sich gelegt.

Das Marine-Verordnungsblatt vom 1. Februar enthält einen Erlass des Kaisers über die Einführung eines U-Boot-Kriegszeichens. In den Bestimmungen dazu heißt es, daß jeder künftige Träger dieses neuen Abzeichens sich auf mindestens drei Fahrten gegen den Feind auszeichnen haben muß. Der neue Kriegsorden für die U-Boot-Waffe, der am Jahrestag des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gestiftet worden ist, wird in gleicher Weise an Offiziere wie Mannschaften verliehen werden.

Zur Reform des preussischen Herrenhauses hat der Verein Berliner Presse als der älteste und größte journalistische Berufsverein Preussens an die beiden Häuser der Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, daß dem § 5 des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Zusammenfassung des Herrenhauses ein Absatz 9 hinzugefügt werde, der bestimmt, daß mindestens drei Mitglieder der preussischen Tagespresse als Vertreter der praktischen Journalistik präferiert werden sollen. In der eingehenden Begründung weist die Eingabe darauf hin, daß die Presse neben den Universitäten und der Kirche eine der Quellen ist, aus denen die geistigen und religiösen Bewegungen des Volkes ihre Nahrung ziehen, und daß der Minister des Innern selbst in seiner Einführungsrede zur Wahlrechtsvorlage die

und im ganzen Hause sprach man nur von dem Räuber Hugo Ritzno.

Alta wollte gerade einen freien Augenblick benutzen, um endlich den Brief an Herrn von Warden zu schreiben, besonders da die Sehnsucht nach dem Erlenhofe immer größer wurde. Nur einmal hatte sie vor wenigen Wochen einen Brief von Helene erhalten, daß Frau von Warden und Herr Thilo über das plötzliche Verschwinden der jungen Dame ganz trostlos seien, und sie selbst, Helene, werde von heftigen Gewissensbissen gequält, ihre Hand mit im Spiele zu haben. Seit dieser Zeit hatte sie nichts mehr gehört.

Plötzlich riß Fräulein Irma ungestüm die Tür der kleinen Kammer auf und rief erregt: „O Anna, zwei Polizeibeamte sind unten im Wohnzimmer; man verlangt nach Ihnen.“

Alta wurde leichenblass, sie konnte sich kaum aufrecht erhalten. „Was will man von mir?“ hauchte sie tonlos. Mit zitternden Gliedern und laut pochendem Herzen folgte Alta der voranschreitenden jungen Dame ins Wohnzimmer, wo die ganze Familie versammelt war. Zwei Polizeibeamte standen in der Mitte.

„Ja, dies ist die Person, die gestern Abend mit dem Gefangenen Hugo Ritzno gesprochen hat,“ wendete sich der eine Beamte an den Polizeinspektor. „Anna Braun, ich muß Sie verhaften im Namen des Gesetzes, denn ich vermute, es befindet sich ein Teil der gestohlenen Diamanten in Ihrem Besitz.“

Alta sah verständnislos auf den Beamten, daß ihre Herrn an, aber kein Wort über ihre Lippen. „Sie ist ein Betrüger,“ rief der andere Beamte. „Es ist ein Betrüger,“ rief der andere Beamte. „Es ist ein Betrüger,“ rief der andere Beamte.

„Ja,“ rief der dritte Beamte, „dieser Betrüger hat Sie vor einem Augenblick in der Hand genommen.“ „Es ist ein Betrüger,“ rief der andere Beamte. „Es ist ein Betrüger,“ rief der andere Beamte.

Vertreter der Presse unter denjenigen, die mit hat, deren Stimme im Herrenhaus zu Worte kommen müsse.

Wie verlautet, soll England die Bildung eines nördlichen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England absolut feindlich gegenüber, da es hierin eine Bedrohung seiner Ausfuhr nach Russland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England dem Vernehmen nach Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe es dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeiten will. Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in den Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Die Wahlrechtsfrage in Preußen behandelt eine Schrift von Dr. Ulrich Kahrstedt an Hand neuer Gesichtspunkte, vor allem aber auf Grund zahlenmäßiger Unterlagen. Die Rückwirkung einer radikalen Umgestaltung des preussischen Wahlrechts auf die Steuerpolitik, die Eisenbahn- und Beamtenpolitik, die Votenfrage, die Gemeindeverwaltung, die Kulturaufgaben und die anderen Bundesstaaten gelangt in der Schrift zu einer sehr anschaulichen Darstellung. Ferner werden die Abänderungsmöglichkeiten besprochen, die unter dem grundsätzlichen Festhalten am Reichstagswahlrecht gegeben sind. Im zweiten Teil wird das Buralwahlrecht und das berufständische Wahlrecht unterlucht. Der Verfasser gibt dem letzteren den Vorzug und macht auf Grund der Berufszählung von 1907 für seine Ausgestaltung Vorschläge.

Osterreich-Ungarn.

Die neue ungarische Regierungspartei, deren Begründung Ministerpräsident Bekerle bereits vor längerer Zeit angekündigt hat, wird demnächst ins Leben treten. Die unter Führung des Grafen Andrássy stehende Verfassungspartei und die unter Führung des Grafen Apponyi stehende Vereinigte Unabhängigkeits- und 48er Partei haben ihre Auflösung und ihren korporativen Eintritt in die neue Regierungspartei beschlossen. Nur fünf Mitglieder der Apponyipartei haben erklärt, sich diesem Beschlusse nicht anzuschließen.

Yugarien.

In der Sobranje, Ministerpräsident Radoslavow eine längere Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Russland. Er betonte, die nationale Einheit sei Bulgariens einziges Kriegsziel. Bulgarien rechnet also mit dem Anfall der Dobrubtscha, des Moravienlandes und Mazedoniens an das Mutterland und steht keineswegs im Widerspruch zu der Friedensformel: „Keine gewalttätigen Gebietsveränderungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker“, denn die Bevölkerung der erwähnten Gegenden hat schon zu wiederholten Malen ihr bulgarisches Volkstum sowie den Willen bekundet, ihre Nationalität zu bewahren. Radoslavow hob ferner hervor, daß Bulgariens Kriegsziele die Billigung der verbündeten Mächte gefunden hätten.

Polen.

Die polnische Regierung hat der Presse eine Erklärung zugehen lassen, in der sie gegenüber den kulturellen Angriffen, welche die Konstituierung eines

Zeit verkürzen, ihrer Spur zu folgen. Ich wage nicht daran zu denken, wie es mir ergehen wird, sobald — weiter war nichts zu lesen, dann folgte die Unterschrift: „Selene Braun“.

„Ihre Schwester vermußt?“ forschte der Inspektor und steckte das Papier wieder in seine Tasche, „haben Sie die Diamanten hier?“

Wieder schien das junge Mädchen den Sinn dieser Worte nicht verstehen zu können, doch der Kommerzienrat rief ärgerlich:

„Schnell, schnell, Anna, geben Sie die Diamanten heraus, damit diese unerquidliche Sache zu Ende kommt. So etwas darf in meinem Hause nicht vorkommen, schnell beileben Sie sich.“

„Aber — aber die Diamanten gehören mir. Ich habe sie mit hierher gebracht, — was soll ich nur tun?“ rief sie hilflos die Hände ringend.

„Geben Sie die Diamanten, wo sind die Schlüssel?“ herrschte rauh der Beamte. Dann wandte er sich an die Herrin des Hauses: „Vielleicht haben Sie die Juwelen?“ bat er freundlicher.

„Ja, ja, hier sind die Schlüssel; man wird sich überzeugen, daß die Juwelen mein Eigentum sind,“ rief Anna.

Schon nach kurzer Zeit lehrte Frau Rosener zurück, mehrere Schatullen auf den Tisch legend.

„So, das genügt. Wenn Sie ruhig mit mir gehen, Anna Braun, so eripieren Sie Ruhe um zu sehen,“ sagte der Beamte in geschäftsmäßigem Tone.

„Wo hin?“ kam es bebend über Altes Lippen.

„Na, nach dem Untergrundgefängnis natürlich. Sie sind jetzt meine Gefangene.“

„O, nicht do-thin, nicht do-thin,“ fluchte Alta, „ich habe wirklich kein Unrecht. Die Diamanten sind mein Eigentum, sie gehören meiner Mutter. O, will denn niemand sagen, daß ich ein Mädchen bin? Sie sah mit trostlosen Blicken im Zimmer, aber sie schaute sie nicht an, sie schaute auf die Hände.

Forti folgt.

In treuer Hut.

Roman von E. Vorges.

44. Fortsetzung.

„O nein, nein, ich will alles sagen — Ich heiße — Anna Braun und bin Hausmädchen bei Frau Kommerzienrat Rosener.“

„Um, das dachte ich mir. Guten Abend, mein Kind.“

Alta hielt den Beamten zurück. „Sagen Sie mir wenigstens, was mein Name mit Signor Ritzno zu tun hat?“ bat sie angsterfüllt.

„Um, das ist einfach genug. Wir haben endlich den verlorenen Vogel in der Gestalt des Italiensers entdeckt, der hier die vielen Diebstähle ausgeführt hat. Sie haben doch gewiss von dem großartigen Diamantendiebstahl gehört? Die Juwelen sind zum größten Teil in der Wohnung Ritznos gefunden, und endlich haben wir den Vogel selbst. In diesem Augenblick wird er schon in der Wache sein,“ fuhr er fort und lachte herzlich.

Alta stand wie angewurzelt. „Es kann nicht wahr sein,“ fluchte sie dann, und ging bebenden Schrittes dem Hause zu, um Fräulein Irma abzuholen.

Die junge Dame konnte nicht begreifen, daß die Diamanten gar kein Interesse für die stattgehabte Festlichkeit an den Tag legte und nur einflüßig antwortete bei den vielen Fragen.

Die ganze Nacht verbrachte Alta schlaf- und ruhelos auf ihrem Lager; sie sehnte sich fort aus dieser Umgebung zurück nach dem Erlenhofe, nach Menschen, die sie lieb hatten. Sie fühlte sich nicht mehr stark genug, den Kampf mit dem Leben noch länger auszuhalten. Gleich am anderen Tage wollte sie ihren Vormund um Verzeihung bitten und er würde gewiß kommen, um sie von hier fortzuholen.

Die bleichen Wangen und die rot geweinten Augen des Hausmädchens wurden von den Hausgenossen wohl bemerkt, aber die Nachricht über die Festnahme des gefährlichen Eindringers verdrängte jeden anderen Gedanken

politischen Staatsverträgen, den Willen der Nation als den bei der Entstehung des polnischen Staates entscheidenden Faktor unterstreicht und die Rolle der Zentralmächte als Helfer hervorhebt. In der Erklärung, die sich auf das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker aufbaut, stellt sich die Regierung entschieden auf den nationalen Boden unter ausdrücklichem Hinweis auf die souveräne Macht des Regimentsrats, von dem sie ihre Befugnisse ableitet. Hieraus zieht sie den Schluss, daß die Regierung als legitime Vertreterin der nationalen Interessen und Anrechte als Friedensunterhändler vor dem internationalen Forum erscheinen müsse, und als solche von den Kriegführenden und auch von den Neutralen respektlos und formell anerkannt werden müsse.

Schweiz.

Die äußere und innere Lage läßt es dem Bundesrat als notwendig erscheinen, die zurzeit als Grenzschutz aufgestellten Truppen durch Bildung einer Reserve zu verstärken. Der Bundesrat hat daher beschlossen, nächster Tage weitere Truppeneinheiten aufzustellen.

Großbritannien.

Einer Abordnung von Schriftstellern gegenüber hat sich Lord Curzon erneut über den Frieden geäußert. Er sagte u. a.: Ich glaube, daß wir alle bereit sind, diesen schrecklichen Krieg so lange fortzusetzen, bis wir einen klaren Frieden bekommen können. Aber wir wünschen, daß keine Gelegenheit versäumt werde, diesen Frieden näher zu bringen. Wir müssen versuchen, einen ernsthaften dauernden Frieden zur richtigen Zeit zu erreichen. Der einzige Weg dazu sei die Vereinigung aller Mächte, keine Vereinigung einer Gruppe gegen eine andere Gruppe, dahingehend, jeden internationalen Streit einer Art internationalen Gerichtshof zu überweisen und gegen alle verbrecherischen widerrechtlichen Teilhaber Zwang anzuwenden. Die Teilnahme Deutschlands an einem solchen Überkommen würde die Verneinung des preussischen Militarismus bedeuten.

Amerika.

Ueber die Gründe für die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege sprach Präsident Wilson in längerer Rede. Er führte darin u. a. aus: Die Regierenden in Deutschland suchen ihre Macht in solcher Weise auszuüben, daß unser wirtschaftliches Leben abgeschnitten würde, soweit unser Verkehr mit Europa in Betracht kommt, um unser Volk auf unsere Erbkasse zu beschränken, indem sie Absichten verwirklichen können, die jeden Fortschritt unserer nationalen Lebensdauer verflümmern und verhindern und das Geschick Amerikas der Gnade der kaiserlichen Regierung überlassen würden. Und diese neueste Kriegsbewegung findet in dem „aufgeklärtesten Staat der Welt“ willige Ohren. — Offenbar handelt es sich bei dieser Rede bereits um die Antwort Wilsons auf die Erklärungen der Staatsmänner der Mittelmächte. Die Verurteilung, die Reuter daran vorgenommen hat, ist für die englische Berichtserstattung charakteristisch.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Febr. Bei der Besprechung des Bauetats im Staatshaushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses wurden Entwürfe auf den Bau des Mittellandkanals und auf baldige Verlegung eines Planes zur Schaffung eines einheitlichen leistungsfähigen Wasserstraßennetzes und für den Ausbau vorhandener Wasserstraßen angenommen.

Berlin, 2. Febr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das preussische Herrenhaus demnächst zur Beratung des Wohnungsgesetzes zusammentreten.

Stockholm, 2. Febr. Trotski erklärte, die vorgesehene Annulierung der auswärtigen Schulden Rußlands werde als politische Waffe verwendet und erst durchgeführt werden, wenn es die Umstände verlangen.

Rotterdam, 2. Febr. Die russische Regierung hat, Londoner Blättermeldungen zufolge, die unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen Moskau und Berlin angeordnet.

Rotterdam, 2. Febr. Das frühere Kabinettsmitglied Arbeiterführer Henderson veröffentlichte eine Erklärung, in der er sich gegen die Politik erklärt, Friedensverhandlungen durch Streikdrohungen zu erzwingen.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem Kredite angesprochen werden zur Brückung der Frage der Herstellung einer Brücke und eines Tunnels, die Europa mit Asien verbinden sollen.

Brest-Litowsk, 2. Febr. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist hier eingetroffen.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Houthousterwald und der Sys sowie beiderseits der Somme gegen Abend steigerte.

Westlich von Bellincourt scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer; an der Ailette, nördlich von Bray, drang der Franzose vorübergehend in unsere Posten-Stellung ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordöstlich von Bezonvaux 19 Gefangene aus den französischen Gräben.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front

Zwischen Gisch und Piave vielfach Artilleriekampf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

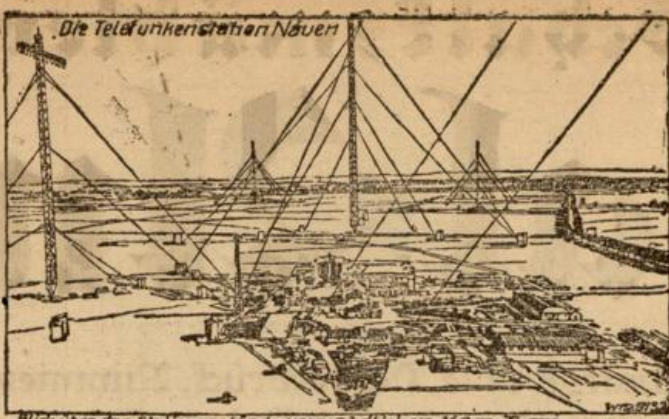
Neue U-Boot-Erfolge.

OB Berlin, 2. Febr. Dicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere U-Boote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich 6 Dampfer sowie der englische Schlepper „Desire“ mit zwei Motorleichtern versenkt. Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen, einer von ihnen mit Holz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

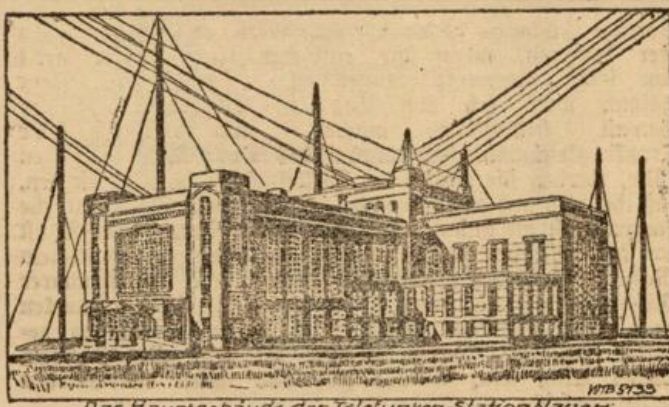
Die Telefunkenstation Nauen.

Der unter dem Namen „Telefunken-Gesellschaft“ allgemein bekannte Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. ist in einer Frist von kaum mehr als zehn Jahren gelungen, ihre Station Nauen zur größten Station der Erde auszubauen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1908 gegründet und errichtete im Jahre 1908 auf dem etwa dreiviertel Stunde vom Bahnhof Nauen gelegenen Gelände ihre erste Versuchstation mit einem Turm von etwa 100 Meter Höhe und Maschinen von 85 Pferdekraften. Heute braucht



Die Telefunkenstation Nauen.

Blau über das Stationsgelände vom südlichen 160 m-Turm.



Das Hauptgebäude der Telefunken-Station Nauen.

die Gesamtanlagen ein. Inmitten steht jetzt das neue große von Geheimrat Dr. Rubensius entworfene Gebäude, welches bestimmt ist, die jetzt vielfach in kleineren einzelnen Häusern und Schuppen untergebrachten Maschinen und Apparate zu umschließen. Voraussichtlich wird es im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Die Station ist in der Lage, bis auf über 10.000 Kilometer Entfernungen ihre Funkstrahlen zu entsenden. Der Verkehr hat sich von 1,3 Millionen Wörtern im Jahre 1915 auf 2,58 Millionen Wörter im Jahre 1916 und 3,68 Millionen Wörter im September 1917 gesteigert. Welche außerordentlichen Dienste schon vor dem Kriege und ganz besonders während des Krieges von dem Telefunken geleistet worden sind, ist zur Genüge bekannt geworden.

Totales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 5. Februar.

1794 Veröffentlichung des preussischen Landrechts — 1861 Bußschiff August v. Porleval geb. — 1875 Bismarck erklärt die preussischen Matrosen für unglücklich. Entkommenschaft der alt-holländischen Gesellen. — 1881 Englischer Geschichtsschreiber Thomas Carlyle gest. — 1889 Reichslehrer Franz v. Sollenborn gest. — 1917 Vergeblicher Versuch Wilsons, die Neutralen zum Abbruch der Beziehungen zu Deutschland zu bewegen.

o Anpflanzung von Eichen im Frühjahr. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette fordert auch in diesem Jahre im Interesse der Verbesserung unserer Fettversorgung zum Anbau von Sommerleuten auf. Als solche kommen in erster Linie Sommerrüben, Mohr, Leindotter und Senf in Betracht. Auf jeden Hektar, welcher mit Sommerleuten bepflanzt und über den ein Anbauvertrag geschlossen ist, wird den Landwirten der Bezug von schwefelsaurem Ammoniak vermittelt. Es werden 80 Kilogramm auf den Hektar bewilligt. Die Lieferung des Ammoniaks erfolgt zu den vom Kriegsernährungsamt für Prämiendünger festgesetzten Preisen. Nach Ablieferung der Ernte haben die Landwirte den gesetzlichen Anspruch auf Rücklieferung von Düngemitteln und Öl, bzw. auf Belassung von Saat zum Gebrauch im eigenen Haushalt im gesetzlichen Umfang. Bei Ablieferung von Leindotter und Mohr erhalten die Landwirte 50 Kilogramm Mohr- bzw. Leindotterfuchsen auf abgelieferte 100 Kilogramm Saat; bei Rüben und Senf 40 Kilogramm Rübenfuchsen auf abgelieferte 100 Kilogramm zu den gesetzlichen Preisen zurückgeliefert. Senfuchsen werden nicht geliefert. Saatgut wird zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt. Die Anbauverträge werden von den Kommissionsärzten des Kriegsernährungsamtes geschlossen. Alle närrischen Auskünfte erteilen die Landwirtschaftskammern, die Kommissionsärzte sowie die Ernte-Abteilung des Kriegsernährungsamtes Berlin, Mauerstr. 53.

— Auszug aus den deutschen Verlustlisten Nr. 1764—1783. Karl Weber, 21. 10. Halver, schwer verwundet. Friedrich Markus, 27. 2. Hunsrück, Amt Halver, l. v. b. d. T. G. r. Wilhelm Wiermann, 1. 6. Wilhelmstal, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Karl Wilt, 8. 11. Büdenscheid, Amt Büdenscheid, schwer verwundet. Obergefr. Paul Briel, 28. 1. Schalksmühle, Amt Halver, l. v. b. d. T. Hugo Hofmann, 28. 10. Berse, Amt Büdenscheid, gestorben an seinen Wunden. Wilhelm Röttger, 5. 5. Bärenstein, gestorben an seinen Wunden. Rudolf Sandrock, 8. 1. Halver, gefallen. Walter Schmidt, 20. 4. Altena, schwer verwundet. Adolf Schütler, 18. 1. Döfeln, Amt Halver, leicht verwundet. Wilhelm Streppel, 26. 4. Hefeln, Amt Halver, leicht verwundet. Wilhelm Trimpop, 24. 6. Winkeln, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Albert Wäger, 25. 5. Einighausen, Amt Büdenscheid, leicht verwundet.

— Wie der Handelskammer zu Büdenscheid mitgeteilt wird, wird voraussichtlich im nächsten Sommerfahrplan ihren Wünschen auf Herstellung des Anschlusses des Schnellzuges 26 mit dem Personenzug 1126 in Hagen in Westf. entsprochen werden; hierdurch wird es wohl ermöglicht werden, daß des Morgens Post und Reisende aus den Richtungen Berlin und Leipzig ungefähr drei Stunden eher als bisher hier eintreffen.

— Preiserhöhung der Vordrucke im Post- und Post-Scheideverkehr. Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. Februar 1918 ab die Preise für die verkauften Vordrucke zu Postanträgen, Nachnahmekarten und Nachnahmepaketkarten mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte auf 10 Pf. für je 5 Stück festgesetzt. Die

Kennt du deine Feinde?



Da ist das rachehässliche Frankreich, das seine Neger aus Afrika gegen uns heranholt. Auch aus dem fernen Afrika eine Dille beim Kampf, aber eine edlere: das Gold. — Bringt es jetzt zu den Goldankaufstellen! Wer sich heute mit Goldschmuck begnügt, zeigt, daß er seine Zeit nicht versteht.

Die Goldankaufstelle für Silber und Schalksmühle ist während der Dienststunden geöffnet.

Geschäftsblätter mit anhängender Zahlkarte werden zum Preise von 125 Mk. für 50 Stück abgegeben.

— Vom 1. Februar 1918 an wird der Verkaufspreis der Antwortscheine für das Ausland auf 25 Pf. für das Stück ermäßigt.

o Schalksmühle, 4. Jan. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Fahrer Wähler Feldart.-Reg. 56, 8 Komp. Sohn des Herrn W. h. Wähler zu Schalksmühle-Klagebach verliehen.

— Halver, 5. Febr. Dem Grenadier Ernst Branz beim Grenadier-Regiment Nr. 9 erhielt am Kaisers Geburtstag das Eisene Kreuz 2. Klasse. Branz ist der Sohn der Wm. Friedr. Branz zu Howarde.

+ Rierspe, 2. Febr. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt der Fabrikant Otto Gashoff in Rierspe-Bahnhof. (Firma Goseberg und Gashoff Rierspe-Bahnhof.)

Büdenscheid, 5. Febr. Dem Vorsitzenden der Handwerkskammer zu Alsenberg Herrn Rüdigermeister Louis Warm in Büdenscheid, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Gevelsberg, 3. Febr. Ein Schwindler hat hier und in der Umgegend in vergangener Woche eine Anzahl Geschäftsleute beschwindelt. Der Mann nannte sich Emil Ködler und gab an für eine Viehfelder Siedelfabrik Vertreter zu sein. Er bot den Geschäftsinhabern 5 Äckle das Pfund zu 7,40 Mk. an. Die Probe war gut. Als dann einige Tage später die Siedle gegen quittierte Rechnung abgeliefert wurde, mußte man bei näherem Hinsehen erfahren, daß man Gips statt Siedle gekauft hatte. Vor dem Schwindler, der etwa 30 Jahre alt ist und gewandt auftritt, wird gewarnt. In Betretungsfälle wolle man der nächsten Polizeibehörde Mitteilung machen.

Siegen, 4. Febr. (Aus Furcht vor Strafe.) Eine bei der Postagentur beschäftigte Postgehilfin aus Treisdorf machte ihrem Leben durch Vergiften ein Ende. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß das junge Mädchen vor einiger Zeit einen Geliebten mit altem Papier verzeuhtlich in den Dien warf. Sie gestand dem Absender des Briefes das Ungeheuer ein und erbatte ihm den vernichteten Betrag, den sie aber der Postkasse entnahm. Als hier der Fehlbetrag entdeckt wurde, beging sie Selbstmord.

Solingen, 2. Febr. Die Familie Schmitz in der Rattenbergerstraße wurde vom Schicksal schwer heimgesucht. Vorgestern machten die Eltern den Tod zweier erwachsener Mädchen bekannt. Gestern nachmittag ist nun ein drittes und inzwischen ein viertes Kind der Familie dem Typhus zum Opfer gefallen.

o 6000 Mark Belohnung. Der große Postdiebstahl in Saarbrücken, über den wiederholt berichtet wurde, beschäftigt noch immer die Kriminalbehörden. Nachdem von den 500.000 Mark, die den Dieben in die Hände fielen, 800.000 Mark in einem Straßenbriefkasten in Saarbrücken gefunden worden sind, fehlen jetzt noch 200.000 Mark. Für die Wiederbeschaffung dieser Summe ist die Belohnung, die zunächst mit 3000 Mark ausgesetzt, dann auf 5000 Mark gesteigert wurde, jetzt auf 6000 Mark erhöht worden.

Die Weserbrücke bei Hörter.

Wer in Hörter sich umgesehen hat, kennt auch die Weserbrücke des romantischen, im äußersten westlichen Winkel des schönen Westfalenlandes gelegenen Städtchens. Der Fremde, der auf dem nahen Dampfer-Anlageplatz landete, verläumt es nicht, auf ihr eine Weile auf- und abzuwandeln. Denn von hier hat man den schönsten Rundblick auf alle die waldbrausenden Berge, welche die Westertalweltung wie treue Hüter ihrer Schönheit einsassen.

Neu ist sie zwar, die Weserbrücke, aber ein alter Kern steckt doch in ihr. Das ist der von der neuen Anlage freilich überbaute, am linken Stromufer befindliche Brückenbogen. Nachdenklich betrachten wir das ehrwürdige Bauwerk, und die fernsten Zeiten des Mittelalters steigen herauf, in denen die steinerne Weserbrücke der Stolz der Bürger von Hörter war. Denn es war der einzige feste Flußübergang auf der 125 Kilometer langen Strecke von Münden bis Hameln. Heute gibt es zwischen den Städten und Holzländern, also in einem Abstand von etwa 30 Kilometern Zufahrten, vier dem allgemeinen Verkehr dienende Weserbrücken und zwar je eine bei Karlsruhen, Beverungen, Hörter und Holzländern außerdem noch zwei Eisenbahnbrücken.

Der Handelsweg der Hansa, welcher die reichen, Städte Antwerpen, Brügge, Köln, Gese und Braunschweig verband, ging bei Hörter über die Weser. So hat die Brücke den Wohlstand und Einfluß der Stadt, welche dem Hansabund beitrug, mächtig gefördert, und bald begannen sie, das benachbarte Stift Corvey zu überflügeln. Aber der Gegenstande wandelte sich in Glück in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Wie Wölfe ihre Beute hier und her zerren, so stritten während der ganzen Dauer des unseligen Krieges die feindlichen Parteien um die befestigte Weserbrücke, den Schlüssel des wichtigen Flußüberganges. Hessen, Sigmisten, kaiserliche Soldaten, der

toße Christian, Lily, Schweden — nichts ist der unglücklichen Stadt Höger erspart geblieben, vom ersten Kriegsjahr an nahmen Durchzüge, Einquartierung, Plünderung und Brandschatzung kein Ende. Im Frühjahr 1834 erschienen die ligustischen Truppen unter dem Feldmarschall von Gien vor den Mauern Högers, die Bürgerschaft, auf schwedische Hilfe hoffend, wehrt sich heldenmütig. Am Morgen des Gründonnerstag, als alle Glocken zur Kirche läuten, gelingt dem Feind der Generalsturm. Ein furchtbares Blutbad wird unter der Bürgerschaft angerichtet. Erst nach der Franzosenzeit unter preussischer Verwaltung, beginnt Höger von allem Elend sich zu erholen.

Der Krieg Ludwigs XIV. gegen Holland führte, wieder die Franzosen nach Höger, ihr Kommandant der Fugereis ließ bei seinem Abzug die Weiserbrücke sprengen. Dann brachte der siebenjährige Krieg unendliches Leid und neue Verarmung. Die schöne Brücke, zu deren Wiederherstellung die Mittel fehlten, lag noch immer in Trümmern! Traurig, anklagend ragten die Weiserstümpfe aus der Weiserflut, wie man es aus alten Bildern sehen kann. Erst im Jahr 1833 ließ endlich die preussische Regierung eine neue Brücke errichten.

Ja, in unsern Tagen erleben wir es, die Kriegsfurie weilt immer die Ufergänge der Flüsse und ihre gesegneten, vollkreischen Taler zu finden. Marne, Aisne, Weichsel, Dug und Rarow können heute uns davon erzählen! Mit Grauen malen wir uns aus, was hätte geschehen können, wenn der Feind, seine Drohungen wahr machend, in's Herz Deutschlands, an die Weiserlinie, den Krieg getragen hätte. Noch stehen fest wie seine Eichen, seine Berge, die steinernen Büden des Westertales.

Deine treuen Söhne kämpfen für dich, Gott schütze dich fernern, du mein liebes Westerland!
Adolf Reuter.

Wetteraussichten für das Frühjahr.

Meteorologische Blaubei.

Der Winter 1916/17 steht in unserer Erinnerung als ein besonders strenger. In der Tat konnte er nur zu den mittelfrengen gerechnet werden. Man war durch eine Reihe von sechs milden Wintern etwas verwöhnt, nur der Winter von 1908/09 war ebenso streng, und dann muß man bis 1892/93 zurückgehen, um einen strenger Winter anzutreffen. So wurde denn der Winter 1916/17 strenger empfunden, als er wirklich war. Auch trug dazu bei, daß der Winter erst spät eintrat, Anfang Februar war die kälteste Periode, und dann zog er sich lange hin. Späte Winter werden immer unangenehm empfunden. In diesem Jahre wünschte man im Interesse der Feld- und Gartenfrüchte gerade ein zeitiges Frühjahr. Und schließlich hat auch die Kohlenknappheit die Kälte stärker fühlen lassen.

Der jetzige Winter hat ja leider an Kälte bisher alles gehalten, was die Voraussagen befürchten ließen. Aber ob wir ihn endgültig als einen sehr strengen werden buchen müssen, steht noch dahin, denn eine mildere Temperatur in den kommenden Monaten kann noch viel verschieben. Überhaupt ist es schwer, ohne Statistik einen Winter richtig zu schätzen, abgesehen von den ganz außergewöhnlichen Fällen. Als sehr strenge Winter bezeichnet der Meteorologe Sellmann, der kürzlich in der Berliner Akademie der Wissenschaften über diese allgemein interessierende Frage sprach, solche, bei denen die Tagesstemperatur unter Null summiert mindestens 320 Grad ergeben und zwar wird der Winter gerechnet vom 1. November bis 31. März. Solche Winter hat es seit 1786 in Norddeutschland bloß 24 gegeben.

Der härteste Winter in diesen 150 Jahren war der von 1829/30. Schon am 12. November traten Nachfröste ein. Am 27. November zeigte das Thermometer 10 Grad Kälte, die Kanäle und Flüsse froren zu. Vom 1. Dezember bis 7. Februar blieb das Thermometer dauernd unter Null, mit zwei Ausnahmen, die am Gesamtbilde nichts änderten. Am 20. Dezember fiel Schnee, 2 1/2 Fuß hoch. Zu Weihnachten hatte man 22 Grad Kälte bei schneidendem Ostwind, im Januar auf freiem Felde sogar bis 28 Grad. Am 8. Februar machte dann ein Glatteisregen und plöbliches Tauwetter dem eigentlichen Winter ein Ende, es folgte ein Nachwinter.

Daß zwei sehr strenge Winter aufeinander folgen, ist selten. Dagegen wird ein besonders strenger Winter öfters von einem oder zwei Wintern begleitet, die auch noch streng sind, aber nicht abnorm streng. Eine Gefährlichkeit in der Wiederkehr sehr strenger Winter hat sich nicht feststellen lassen, so daß man etwa sagen könnte, alle 11 Jahre ist ein besonders strenger Winter zu erwarten oder dergl. Auch die vielfach behauptete und so natürlich scheinende Abhängigkeit von den Sonnenflecken findet in den Aufzeichnungen keine Bestätigung.

Dagegen zeigt sich eine höchst wunderbare Erscheinung. Die Jahre 1788 bis 1845 hatten besonders viele strenge Winter, 17 an der Zahl. Dagegen gab es in den sechs Jahren von 1846 bis 1916 nur sechs sehr strenge Winter. Auch war die Zahl der besonders milden Winter in dem letzten Zeitraum bedeutend größer als in den sechs Jahren vorher. Wir erleben also eine Klimaschwankung, deren Gründe wir noch nicht kennen. Zurzeit sind wir in einer milden Periode, welche selten sehr strenge Winter aufkommen läßt. Wie lange diese milde Zeit dauert, und wann wieder eine harte Zeit mit vielen sehr strengen Wintern kommen wird, ist uns nicht bekannt.

Nun zum kommenden Frühjahr! Unmittelbar auf einen sehr strengen Winter folgen fast regelmäßig einige warme Wochen. Man darf also nach einem sehr strengen Winter auf ein teilweise warmes Frühjahr rechnen. Das stimmt mit dem Volksglauben überein, der hierin einen gewissen gerechten Ausgleich sieht. Dagegen ist es falsch, auf einen sehr strengen Winter auch einen besonders warmen Sommer zu erwarten. Das Gegenteil ist der Fall. In 19 von 24 Fällen folgte immer auf einen sehr kalten Winter ein kühler Sommer. Damit ist aber nicht ein Sommer gemeint, der von Anfang bis Ende zu kalt ist, was sehr selten vorkommt, sondern nur ein solcher, in dem die kältesten Perioden häufiger sind als die warmen. Ausnahmen kommen vor,

und an diese Erfahrung kann man sich dann der Volksglaube immer wieder fest.

Der kühle Sommer ist eine natürliche Nachwirkung eines sehr kalten Winters, die besonders dann in Erscheinung tritt, wenn die Kälte sich lange in den März ausdehnt. Treten aber, wie es nicht selten vorkommt, im März schon warme Tage auf, ein sogenannter „Vorfrühling“, so dürfen wir trotzdem auf einen warmen Sommer hoffen.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Der Weinwucher. Ein Berliner Lokalblatt erhält folgende Zuschrift: „Man muß staunen, daß der Wein- und Spirituosenwucher in einer Weise blühen darf, die unerhört ist. In aller Öffentlichkeit werden die Preise für Wein und Spirituosen willkürlich fast von Woche zu Woche erhöht und Gewinne, die das Fünffache des Einkaufspreises erreichen, sind keine Seltenheit! Es ist unbegreiflich, daß das Kriegswucheramt nicht eingreift!“ — Diese Ansicht ist durchaus die allgemeine, bemerkt das Blatt dazu. Niemand weiß und niemand begreift, warum gegen den Preiswucher in Wein und Spirituosen von den Behörden nicht eingeschritten worden ist. Weinorten, die sich vor der Preissteigerung notorisch schon in Deutschland befanden — also nicht etwa nachträglich vom Ausland teuer gekauft worden sind — kosten jetzt das Vierfache wie früher oder sind noch mehr gesteigert worden. Die höheren Zölle sollten sich wirklich einmal darum kümmern, wer eigentlich für die Duldung dieses Unfugs verantwortlich ist.

Zur gest. Beachtung!

Mit Rücksicht auf das uns nur noch zur Verfügung stehende verminderte Personal müssen wir unsere verehrlichen Inserenten bitten, **Inserate größeren Umfangs uns stets spätestens am Nachmittage vorher und kleinere Inserate uns spätestens bis 8 Uhr vormittags** zuzukommen zu lassen, da wir sonst nicht in der Lage sind, für die Aufnahme an bestimmten Tagen Gewähr zu übernehmen.

Die Geschäftsstelle.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Das Urteil gegen Dittmann.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts vor dem Landgericht II fand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dittmann von der Partei der Unabhängigen Sozialdemokratie statt. Vorsitzender war Landgerichtsrat Lene, Berichterstatter Kriegsgerichtsrat Dr. Köhler, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Haase und Dr. Herzfeld. Der Berichterstatter beantragte wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit Vergehen gegen § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 6 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Festungshaft wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf 2 Monate Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubt, daß die Straftat aus einer lehrlosen Gesinnung entsprungen wäre.

Die Rückkehr zur Arbeit.

TU Berlin, 4. Febr. Den Arbeitern der mittleren und kleineren Betriebe, die bereits am Sonnabend ihre Tätigkeit in den Fabriken wieder aufgenommen hatten, haben sich heute auch die Ausständigen einer ganzen Anzahl großer Fabriken angeschlossen. Was die unter Aufsicht gestellten Betriebe anbelangt, so ist hier ebenfalls die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen worden.

CB Berlin, 3. Febr. Die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung erklären, daß die Mitteilung Trojts, die gegenwärtige finnische Regierung sei gestürzt und ersetzt durch eine Arbeiter- und Bauern-Regierung nicht den Tatsachen entspreche.

CB Dresden, 3. Febr. Der sächsische Minister des Innern Graf Bisgum empfing gestern die Mitglieder des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Sachsen. Im Verlauf der Unterredung betonte der Minister, die Regierung sei sich über den Sinn der Lage vollständig im klaren, aber gerade deshalb könne sie sich jetzt auf irgend welche Zugeständnisse nicht einlassen.

CB Wien, 3. Febr. Die Meldung, Graf Czernin habe erklärt, daß sich die Proklamierung einer polnischen Republik in Warschau mit Anschließung an Rußland vorbereite, ist frei erfunden.

CB Brest-Litowsk, 3. Febr. In der Vollsitzung, in der über die Regimärgkeit der ukrainischen Vertretung verhandelt werden sollte, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Vertreter der Zentral-Rada in Kiew einerseits und Volkskommissar Trojts sowie dem Vertreter des ukrainischen Exil-Ausschusses, Herrn Wjedschew, andererseits. Im Verlauf der Verhandlung wurde der ukrainische Vertreter Semjuf, der 1. an Stelle von Herrn Holubowski den Vorsitz der ukrainischen Delegation führt, aus, daß die ukrainische Zentral-Rada angestrichen

der augenblicklichen Lage in Rußland den Gedanken an eine föderative Republik Rußland, der auch die Ukraine angehören sollte, habe fallen lassen. Die Ukraine sei jetzt ganz selbständig und von niemandem abhängig. Im übrigen sei die Darstellung, als hätten die Volksräte in der Ukraine die Mehrheit des Volkes für sich, den Tatsachen widersprechend. Demgegenüber behauptete Herr Wjedschew, die Kiewer Rada sei nicht berechtigt im Namen des ukrainischen Volkes zu sprechen. Das ukrainische Volk wolle allerdings schnellen Frieden, aber nur zusammen mit der ganzen russischen föderativen Republik. Im Anschluß hieran erklärte Herr Trojts, er erhebe keinen Einspruch gegen die weitere Teilnahme der Vertreter der Kiewer Rada. Er müsse aber mit doppeltem Nachdruck wiederholen, daß nur solche Abkommen mit der Kiewer Rada anerkannt werden könnten, die auch von Seiten der russischen Delegation anerkannt würden. Das Mitglied der ukrainischen Delegation Tawynsky erklärte darauf, die Regierung der Volksmacht habe das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker nur zu dem Zwecke proklamiert, um damit entschiedener dieses Prinzip in seiner praktischen Durchführung zu bekämpfen.

CB Amsterdam, 3. Febr. Der für Montag angesetzte Streik von der Organisation der revolutionären sozialdemokratischen Mindergen aus. Den Mitgliedern der großen sozialdemokratischen Gewerkschaften wurde von den Führern von der Teilnahme am Streik abgeraten.

Vor dem Abschluß der Verhandlungen mit der Zentralrada.

TU Berlin, 4. Febr. In hiesigen politischen Kreisen hat man der B. Z. zufolge mit der Wendung, die in den Verhandlungen in Brest-Litowsk am Freitag eingeleitet ist, schon vor einiger Zeit gerechnet. Man begrüßt diese Wendung mit Befriedigung, da sie zunächst die Aussicht eröffnet, daß die Verhandlungen mit der Zentral-Rada in Kiew nunmehr baldigst zu einem Abschluß führen werden. Man glaubt, daß nunmehr auch Trojts genötigt sein wird, in kürzester Zeit klipp und klar zu der Frage des Abschusses der Verhandlungen über den Preliminarfrieden Stellung zu nehmen. Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin treffen heute mittag aus Brest-Litowsk hier ein.

Bruch Argentinien mit den Mittelmächten?

TU Haag, 4. Febr. Das holländische Nieuw-Bureau meldet aus London: Die argentinische Regierung beschloß, ihre Militärattachés in Wien und Berlin zurückzuberufen.

Wichtige Rede Lloyd Georges.

TU Genf, 4. Febr. Nach einer Londoner Meldung wird Lloyd George diese Woche eine wichtige Rede halten, die sich auf die diplomatischen Entscheidungen der Versätker Konferenz stützen wird.

1700 Russen zu uns übergegangen.

TU Wien, 4. Febr. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz überschritten am 31. Januar über 1700 Russen mit Pferden und Fuhrwerk die Linien. Es sind dies Teile russischer Truppen, welche in Kämpfen mit Rumänen gestanden hatten und sich vor diesen auf unser Gebiet zurückzogen.

Auflösung des russischen Bauernkongresses.

TU Stockholm, 4. Februar. Der Nemoja Schiss zufolge wurde der Bauernkongress am 23. Januar unmittelbar nach seiner Eröffnung von roten Gardisten und Matrosen aufgelöst. Die Teilnehmer wurden in Abteilungen von je 5 Mann verhaftet, der Vorsitzende verhaftet. Insgesamt hatten sich an 200 Delegierte von der Front und aus den Dörfern eingefunden. Die meisten waren Sozialrevolutionäre.

Druck und Verlag: W. H. Bell & Co., Halle i. S.

Abonnements- und Inseraten-Annahmestelle

für

Schalksmühle und Umgegend

im Cigarren-Geschäft von

Fr. Herm. Bohmer,

Bahnhofstraße 9a.

Ebenso nehmen die Boten B-Stellungen entgegen.

Der „Schalksmühler Generalanzeiger“ kann für jeden einzelnen Monat bezogen werden.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der

Auer-Gesellschaft, Berlin O-M. - Überall erhältlich

SEIDE

für Blusen, Kleider u. Mäntel, einfach und doppelte Breite
in vorzüglicher Ware.

Seide gestreift und kariert Mtr. 12.50 9.75 6.75

Seide einfarbig doppelte Breite Mtr. 42.00 35.00 26.50

Seide einfarbig einfach breit Mtr. 15.50 13.50 9.75

Crêp de chine alle Farben Mtr. 38.00 29.00 24.50

Colienne moderne Farben Mtr. 42.00 22.50 16.50

Garnierte Damen-Hüte

elegante Formen und Garnituren, darunter Modelle.

Drei Hauptpreislagen 21.50 14.50 7.50

Gebr. Alsberg

Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtenvermittlung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gust. Wellenbeck
Familie Hugo Wellenbeck.

Amt Halver.

Gebammenwesen.

Der Frau Hermann Dienststuhl in Halver ist durch gerichtliches Urteil das Prüfungszeugnis als Hebamme entzogen worden. Ihre weitere Benutzung bei der Geburtshilfe ist darum straffällig.

Halver, den 4. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Amt Halver.

Gültigkeit der Kohlenmarken.

Für den Monat Februar 1918 gelten die Kohlenmarken Nr. 5 bis einschließlich Nr. 8.

Halver, den 4. Februar 1918.

Die Ortskohlenstele.

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Größen.

Kuchenschachteln

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Konjum-Berein

für Oberbrügge und Umgegend

G. m. b. H. Oberbrügge.

Sonntag, den 10. Februar 1918, nachmittags 5 Uhr im Gasthof Silberland, Oberbrügge

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
Besprechung über eventl. An-
schluß an einen anderen
Berein.

Um vollständiges Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Kontoristin

welche Erfahrung in dop-
pelter Buchführung hat,
mit Stenographie, Ma-
schinenschreiben und allen
sonstigen Büroarbeiten ver-
traut ist, sucht dementspre-
chende Stellung.

Offerten unter M. 100 an
die Geschäftsst. des Allgem.
Anz. Halver.

Zeitschriften und Bücher

Bestellt zu Verlegerpreisen
die Buchhandlung

W. Bell jr., Halver.

Für sofort ein

Bauerngut

mit gutem Gebäude

zu kaufen gesucht. — Ange-
bote unter W. 80 an die
Geschäftsst. des Allg. Anz.
Halver erbeten.

B.R.XD.R.Sch.

Raninchen

verkauft stets

H. Lennhoff,

Halverscheid b. Brügge i. W.

Gebräuchtes gut erhaltenes

Slavier

gegen sofortige Kasse zu kaufen
gesucht.

Angebote unter N. N 102
an die Geschäftsstelle des
„Allgem. Anzeigers“, Halver.

Sämtliche

Zeitschriften und Bücher

Bestellt zu Verlegerpreisen
die Buchhandlung

W. Bell jr., Halver.

Erhält eine größere
Partie

Einholtaschen

in verschiedenen Größen
und empfehle solche bill.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Amt Halver.

Abgabe von Gemeindefeld zum Kartoffelanbau.

Das Gemeindefeld an der Mühlenstraße hier soll zum Zwecke des Kartoffelanbaues an Minderbemittelte gegen geringen Pachtpreis in kleineren Parzellen, etwa 200 qm, abgegeben werden. Anmeldungen werden bis zum 15. Februar im Amtshause, Zimmer 6 entgegen genommen.

Halver, den 31. Januar 1918.

Der Amtmann

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das eingetretene Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frost die Fenster und Türen namentlich an den Kellern dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungs-
röhren des Abends zu entleeren.

Halver, den 6. Dezember 1917.

Die Verwaltung.

Herren-,

Damen-,

Kinder-

Geldbörsen

Papier-Geldtaschen

empfiehlt

in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Postcheck-Konto: Köln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckver-
kehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus
Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege
der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postcheck-
Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und
Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung
von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und
Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Amts-Sparkasse Halver.

Wir nehmen Anträge auf Versicherung bei der
Provincial-Lebens-Versicherungs-Anstalt im Kassen-
raum entgegen.

Halver, den 18. Dezember 1917.

Der Sparkassen-Vorstand.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.